

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt**

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

<b>Persönliche Angaben</b>	
Studiengang an der FAU:	EEI
Art des Aufenthaltes:	Praktikum
Gasteinrichtung:	Siemens Industry, Inc.
Gastland:	USA
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	SS2017

**1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)**

Bei Siemens (Siemens Industry, Inc.) in Sacramento in Kalifornien habe ich mich ein ganzes Jahr vor Beginn des Praktikums beim Head of Engineering des Standorts beworben. Nach einem üblichen Bewerbungsverfahren (Anschreiben, Lebenslauf, kurzes Skype-Interview) wurde ich darüber informiert, dass es für das Anstoßen des Visumsprozesses noch zu früh sei. Dieser Prozess ging dann exakt fünf Monate vor Beginn des Praktikums los.

Siemens in Amerika engagiert hierfür ein externes Unternehmen, welches als „Relocator“ fungiert, und übernimmt die vollen Kosten für die Dienstleistungen des Relocators. Das beinhaltet den eigentlichen Visumsantrag, der in meinem Fall von „Cultural Vistas“ als Visumssponsor bearbeitet wurde. Insgesamt habe ich mein Visum nach beinahe vier Monaten erhalten, wodurch es knapper wurde, als geplant. Diese Verzögerungen liegen nicht am Bewerber selbst, da dieser kaum einen Einblick „hinter die Kulissen“ erhält. Cultural Vistas verlangt die unterschiedlichsten Unterlagen und Antworten vom Arbeitgeber, dem Relocator (als Schnittstelle/Bindeglied zwischen Bewerber und Arbeitgeber) und vom Bewerber.

**2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort**

Auf dem Hinflug bin ich von Frankfurt über Portland nach Sacramento geflogen. Alternativen wären auch San Francisco oder Oakland gewesen, da man von dort Sacramento schnell und einfach mit dem Zug erreichen kann.

Ausgeführt wurde der Flug von Condor, der Kurzstreckenflug zwischen Portland und Sacramento wurde von Alaska Airlines mit einer Propellermaschine übernommen. Für mich war es irritierend, dass ich mein Gepäck in Portland abholen musste, um es erneut aufzugeben. Es wurde also nicht automatisch bis nach Sacramento geschickt. Angeblich ist es „normal“, dass das Gepäck bei einer Reise nach Amerika immer am ersten US-Flughafen abgeholt werden muss, bevor man offiziell in das Land einreist.

Am Flughafen habe ich mir direkt ein Auto gemietet, da das in Amerika unabdingbar ist. Hierfür gab es bei Hertz einen „Rabatt“ für Siemens-Mitarbeiter (was auch angehende Praktikanten beinhaltet). Ich habe mir das Auto allerdings zunächst nur für einen Tag ausgeliehen, da die Gebühren bei einer Flughafen-Ausleihe in der Regel höher sind und es meistens mehrere Hertz-Stationen in der Stadt gibt. An meinem ersten ganzen Tag in Amerika habe ich also einen Multimonat-Rental-Contract an einer kleineren Hertz-Station abgeschlossen, was insgesamt billiger ist. Während meines fünfmonatigen Praktikums hatte ich zwei Mal einen platten Reifen. In diesem Fall kann man entweder selbst den Ersatzreifen

aufziehen oder sich von einem Vertragsspannendienst helfen lassen. Anschließend kann man dann mit dem Ersatzreifen zum Flughafen (größte Hertzstation mit ausreichend verfügbaren Ersatzautos) fahren und das Auto problemlos austauschen.

An meinem ersten Tag habe ich außerdem einen Drogentest absolvieren müssen. Hierfür hatte mein Relocator einen Termin bei einem entsprechenden „Lab“ vereinbart, welches dann eine Urinprobe benötigt. Dieser Drogentest wird in Amerika häufig von Arbeitgebern vor dem ersten Arbeitstag benötigt, um mögliche Drogenabhängigkeiten und ähnliches festzustellen.

Außerdem verlangt Cultural Vistas, dass ihnen der Bewerber nach Einreise im Land sein aktuelles I-94 Dokument zusendet. Dieses Dokument ist von der Behörde „U.S. Customs and Border Protection“ und verzeichnet unter anderem die letzte Einreise in die USA. Somit dient Cultural Vistas dieses Dokument als Nachweis, dass der Bewerber tatsächlich in den USA angekommen bzw. eingereist ist.

Nach zehn bis vierzehn Tagen im Land, kann man eine Social Security Number beantragen. Auch hierbei hat der Relocator geholfen. Diese Nummer erhält man nach ca. einer Woche per Post. Sie wird benötigt, um beispielsweise ein Bankkonto zu eröffnen. Ich hatte mein Konto bei der Bank of America, da es kostenlose Konten für unter 24-Jährige anbietet.

Der Rückflug verlief ähnlich wie der Hinflug: Von Sacramento bin ich nach Seattle mit Alaska Airlines geflogen, von dort weiter nach Frankfurt. Ausgeführt wurde der Flug wieder von Condor, was sich als recht günstig erwiesen hat.

### **3. Unterkunft (Wohnheim, privat)**

Der Relocator hat mir bei der Wohnungssuche insofern geholfen, als dass er mir mehrere Websites gesendet hat, auf denen Wohnungen angeboten werden. Bei der Wohnungssuche sollte man jedoch beachten, dass die Mieten für sechs monatige Mietverträge meist deutlich höher sind, als wenn man dieselbe Wohnung für zwölf oder mehr Monate mietet. Auch ist es so, dass man z.B. in „(Gated) Communities“ in den meisten Fällen nicht die Wohnung zu sehen bekommt, die man tatsächlich mieten würde, sondern eine Musterwohnung präsentiert wird. Diese ist natürlich meistens besser ausgerüstet.

Ich habe die ersten Tage zunächst bei Airbnb Hosts gewohnt und mich während dieser Zeit intensiv nach Wohnungen umgeschaut. Aufgrund folgender Probleme habe ich letztendlich keine eigene Wohnung gemietet:

- es wird nur das Muster präsentiert
- die Mieten in „sicheren“ Stadtteilen sind für sechs monatige Mietverträge sehr hoch
- die Wohnungen waren nicht möbliert. Es wäre zu teuer gewesen diese zu kaufen oder zu mieten (Man kann tatsächlich Betten, Couches, etc. zu Monatsraten mieten)
- Wasser, Strom, Internet und Fernsehanschluss sind meistens nicht in den Mietkosten enthalten und machen gerne noch einmal 200 Dollar aus

Da ich mich aber sehr gut mit meinem Airbnb Host verstanden habe, habe ich mit ihm einen privaten „Deal“ abgeschlossen und dort gelebt. So musste ich mich nicht um Wasser, Strom, Internet, Möbel, etc. kümmern.

### **4. Beschreibung der Tätigkeit**

Ich habe mein Praktikum bei Siemens gemacht und dort im Engineering bei der Systemauslegung von Straßenbahnen am System Design verschiedener Komponenten (Pantograph, Coupler, Lighting und Ethernet Network) gearbeitet.

### **5. Betreuung an der Gasteinrichtung**

Es fand in meinem Fall keine richtige Betreuung statt. Ich habe wie der Rest der Kollegen an den mir zugewiesenen Themen gearbeitet. Immer wenn Fragen aufgetreten sind, habe ich meine Vorgesetzten oder erfahrenere Kollegen (fragenspezifisch ausgewählt) um Hilfe gebeten.

## **6. Ausstattung der Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume)**

Siemens besitzt in Sacramento einen Werksstandort, in dem Straßenbahnen, Lokomotiven und Wagons gefertigt werden. Zusätzlich gibt es ein Engineering, in dem ich gearbeitet habe. Der Standort hat eine Cafeteria, einen Frühstücksverkauf und einen großen Parkplatz.

## **7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)**

Sacramento bietet selbst keine herausragenden Sehenswürdigkeiten. Es zeichnet sich aber einerseits durch seine Nähe zur Bay Area/San Francisco und andererseits zu den Bergen und Lake Tahoe aus. Kulinarisch wird alles geboten. Da es aber einen großen Anteil mexikanisch-stämmiger Einwohner gibt, gibt es sehr viele mexikanische Restaurants und Supermärkte.

Geld kann an jeder ATM Maschine abgehoben werden, wobei jeweils unterschiedliche Gebühren anfallen. Ich empfehle, Geld von einem deutschen Konto nur an „vertrauenswürdigen“ Geräten (in Banken) abzuheben. Mit einem amerikanischen Konto habe ich nie Geld abgehoben, da man kostenlos die „Cash back“ Option beim Bezahlen im Supermarkt wählen kann. So kann man z.B. bei einem Einkauf über 20 Dollar 70 Dollar mit Karte bezahlen und 50 Dollar bar zurückerhalten.

## **8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)**

Die Lebenshaltungskosten sind in Kalifornien relativ hoch. Einerseits sind die Mieten in guten/sicheren Regionen sehr hoch, sie sind aber immer noch deutlich billiger als in der Bay Area (San Francisco, „Silicon Valley“). Auch „gesunde“ Lebensmittel sind aus deutscher Sicht teilweise extrem teuer. Finanziell macht es einen großen Unterschied, ob man „nicht genmanipuliert“, „Bio“ oder „ohne Antibiotika“ kaufen möchte. Relativ zu den Supermarktpreisen gesehen, sind viele Restaurants günstig, so dass man in Amerika wahrscheinlich durchschnittlich öfter Essen geht als in Deutschland. Hierbei habe ich die Erfahrung gemacht, dass Restaurants, die von außen betrachtet „nicht viel hermachen“, oft ausgezeichnetes Essen servieren.

Des Weiteren sind viele Freizeitaktivitäten vergleichsweise teuer. Was man außerdem beachten muss, ist, dass bei Sportevents und ähnlichem das Parken nicht kostenlos ist. So zahlt man bei dem Besuch eines Footballspiels beispielsweise zwischen 25 und 50 Dollar fürs Parken extra. Ein ganztägiges Parkticket in San Francisco kostet auch mehr als 25 Dollar; zusätzlich müssen Gebühren für die Nutzung der Bay Bridge und der Golden Gate Bridge bezahlt werden.

## **9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)**

Die beste Erfahrung war ein Besuch im Grand Canyon. Dort bin ich bis zum Colorado River gewandert und habe dort gezeltet. Schlechte Erfahrungen gab es in dem Sinne nicht. Einmal wurde ich von einem Obdachlosen, der offensichtlich geistig beeinträchtigt war, grundlos mit einer leeren Flasche beworfen.

## **10. Wichtige Kontakte und Links**

Wichtige Kontakte und Links werden von Relocator gestellt. Dieser hilft auch bei jeder auftretenden Frage.